

Die kleine „Golden Gate Bridge“ in Niederding Pfarrer Philipp Kielbassa weiht neue Brücke

Sie hat das Zeug zum neuen Wahrzeichen von Niederding. Über 80 Meter lang mit einer besonderen integrierten Beleuchtung, überspannt die neue Fußgänger- und Radlerbrücke die Feldwegverbindung, den Betriebsweg der EON und den Isarkanal: „Erst ging von Niederding aus ein Highway, jetzt gibt es noch die „Golden Gate Bridge“. Ich bin gespannt, was als nächstes kommt“, kommentiert Pfarrer Philipp Kielbassa fröhlich das neue Bauwerk, bevor er es segnet: „Das tun zu dürfen, ist immer gut. Allem, was Menschen verbindet und zusammenbringt, gebe ich ganz besonders gerne den Segen Gottes.“

Ein echtes Glanzlicht

Massiv gebaut ist die neue Brücke, die parallel zur (nun) Autobrücke verläuft, verspricht Projekt- und Niederlassungsleiter der WipflerPLAN Roland Kindelbacher gut gelaunt: „Wir können alle mal miteinander

hochhüpfen, das hält sie aus“, will er die anwesenden Niederdinger zur „Qualitätsprobe“ animieren. Rund 90 Tonnen wiegen die Stahlträger, dazu kommen über 40 Tonnen Bewehrungsstahl, Betonstützwände sichern vorne und hinten. Vor allem aber sticht sie architektonisch ins Auge: „Generell ist das Geländermuster eine Interpretation von Feldern und Getreide, es stellt Getreidehalme dar“, erläutert Kindelbacher. „Das erzeugt eine gewisse Leichtigkeit und der breite Handlauf betont den Bogen der Brücke sehr schön.“ Für den besonderen Effekt nachts sorgen die eingebauten Lichter: „Das ist ein absolutes Highlight. Ich freue mich jedes Mal, wenn sie an sind, direkt von meinem Haus“, lobt Anwohnerin Maria Angermair sichtlich begeistert.

Endlich sicher

Kindelbacher ist sehr zufrieden. Die Bauarbeiten von April 2018 bis November 2019 laufen weitgehend nach Plan:

„Allem, was Menschen verbindet und zusammenbringt, gebe ich ganz besonders gerne den Segen Gottes“ – Pfarrer Philipp Kielbassa segnet die Brücke und betet mit Bürgermeister Bernhard Mücke und Niederdingen.



Während des Prozesses gab es Detailabstimmungen mit den Ausführenden, aber keine besonderen Schwierigkeiten“, bilanziert der Projektleiter. Erfreut über den neuen und sichereren Weg zeigt sich auch Bürgermeister Bernhard Mücke: „Auf der Brücke zuvor war das extrem gefährlich für die Radler, oder Fußgänger, vor allem, wenn da zeitgleich LKW und Busse unterwegs waren.“ Maria Angermair nickt: „Wir sind Anwohner, vorher mussten wir das Rad immer auf dem schmalen Streifen schieben, das war extrem gefährlich.“ Anton Worschecch meint: „Endlich ist es viel sicherer.“

Ein paar Meter zur Sicherheit

Ein kleiner Wermutstropfen bleibt: „Sinnvoll wäre die Weiterführung des Rad- und Fußgängerwegs“, wünscht

sich nicht nur Anneliese Worschecch. Nach wie vor gibt es zwischen der Brücke und der Ortseingang nur eine Straße für Autofahrer. Hat ein Radler oder Fußgänger die neue Brücke überquert, muss er den deutlich längeren Umweg in Kauf nehmen, oder zurück auf die riskante Straße: „Vielleicht bekommen wir von der Grundstückseigentümerin doch noch den Grund für einen Bürgersteig, der dann bis ins Dorf führen soll“, hofft Mücke. „Das wäre der kürzeste und vor allem sicherste Weg in die Ortschaft.“

Nicht nur das Ehepaar Worschecch, sondern auch Maria Angermair und Willi Weber stimmen überein: „Das wäre dann das absolute i-Tüpfelchen.“

Für Sie berichtete Manuela Praxl.

